

Der Jahresbericht des
Kreisdiakonieverbandes
Ludwigsburg



EINBLICKE

2022/2023



Diakonie 
KREISDIAKONIEVERBAND
LUDWIGSBURG 

Liebe Leserinnen und Leser,

die Diakonie als der soziale Dienst der evangelischen Kirche war schon Jahrzehnte nicht mehr so gefordert wie in dieser Zeit. Mitten in die letzte Phase der Corona-Pandemie auch noch ein Angriffskrieg auf europäische Nachbarn, mit weitreichenden Folgen für uns alle. Viele Millionen Menschen flüchten bis heute aus der Ukraine. Aber nicht nur sie, auch die Geflüchteten aus den bisher bekannten Fluchtregionen haben die Zahl der nach Deutschland kommenden Flüchtlinge 2022 in eine neue Rekordhöhe getrieben.

Der Landkreis Ludwigsburg musste mehr Flüchtlinge aufnehmen, als in den Jahren 2015 und 2016 zusammengenommen – knapp 9.000 Menschen. So schnell fanden wir keine neuen Mitarbeiter*innen für die Flüchtlingssozialarbeit (FSA), eine enorme Belastung für das FSA-Team!

Folgen des Krieges sind steigende Energiepreise und hohe Inflation. Die Verunsicherung und die Zukunftsängste unter den Klient*innen stiegen nach fast drei Jahren Corona noch weiter. Menschen ohne gutes, gesichertes Einkommen und



ohne Rücklagen trifft es in diesen Tagen besonders hart. Diese Personengruppe stellt den Großteil der Klient*innen dar.

Die Tafeln mussten als erste mit der stark gestiegenen Kund*innenzahl zurechtkommen. Umso erfreulicher war dann die Nachricht im Sommer 2022, dass die großen Kirchen die Kirchensteuereinnahmen, aus der ausbezahlten Energiepauschale des Bundes an Arbeitnehmer*innen, für Bedürftige in Energienotlagen zur Verfügung stellen werden. Diese Mittel werden hauptsächlich über unsere Diakonischen Bezirksstellen ausgeschüttet. Da steht für unsere Berater*innen in den nächsten beiden Jahren eine große Aufgabe an, denn mit diesen hohen Summen wollen wir verantwortlich umgehen.

Gleichzeitig ist es ermutigend zu sehen, wie gut unsere Arbeit unterstützt wird, über zahlreiche eingehende Spenden, ehrenamtliche Mithilfe und interessiertes Nachfragen. Diese Ermutigung werden die Kolleg*innen in allen Arbeitsbereichen in nächster Zeit brauchen. Dafür herzlichen Dank!

Bleiben Sie uns gewogen!

Ihr



Martin Strecker
Geschäftsführer, Diakon



Soziale Fachdienste und Projekte

Lebens- und Sozialberatung

Die Inflation und der rapide Anstieg an Lebenshaltungskosten stellten im letzten Jahr besonders viele Familien, Senioren und Alleinstehende vor große finanzielle Herausforderungen. Weil Einkommen oder staatliche Leistungen nicht mehr ausreichen, suchten viele Rat und Unterstützung in der Lebens- und Sozialberatung. Die Mitarbeiter*innen beraten, wie Einsparungen im Alltag möglich sind, z.B. durch Einkäufe in der Tafel oder in Second-Hand-Läden. Außerdem prüfen sie, ob rechtliche Ansprüche auf Sozialleistungen (ALG II, Kinderzuschlag, Wohngeld, u.a.) bestehen. Da die Antrag-

stellungen oftmals sehr komplex sind, sind viele Hilfesuchende für die Unterstützung dankbar. Vor allem dann, wenn Zuständigkeiten der Ämter unklar oder Bescheide unverständlich sind.

Die Sorge um die nächste Heiz- und Nebenkostenabrechnung nimmt deutlich zu. Neben gesundheitlichen oder familiären Problemen eine zusätzliche Belastung. Viele Menschen sehen sich am Limit, weil die Sorgen, Ängste und Nachwirkungen durch Corona sowie die existenziellen Unsicherheiten, nicht zuletzt ausgelöst durch die Auswirkungen des Ukraine-Kriegs, psychisch stark belasten.

Viele berichten über massive Existenzängste aufgrund der steigenden Energie- und Lebensmittelpreise.

In diesem Zusammenhang gibt es mit Unterstützung aus Kirchensteuermitteln den Fonds #miteinander, um Menschen bei sehr hohen Nebenkostenabrechnungen zu entlasten.



TAF – verborgene Talente fördern

– und Dritten damit eine Freude bereiten. So geschehen beim „Lebendigen Adventskalender“ in einem Pflegeheim in Bietigheim. Sieben TAF-Kinder haben den Bewohnern mit Geige, Flöte und Klavier ein wunderbares Adventskonzert beschert. Die teilweise an Demenz erkrankten Bewohner wurden an die eigene Kindheit in der Weihnachtszeit erinnert und haben mit leuchtenden Augen alle Weihnachtslieder mitgesungen.

Unseren Kindern hat es viel Spaß gemacht. Sie konnten zeigen was sie gelernt haben und erfahren, wie schön es ist, anderen Menschen eine Freude zu bereiten. Wir werden die Reihe „Lebendiger Adventskalender“ fortsetzen. Auf ausdrücklichen Wunsch der Kinder!

TAF fördert aktuell 60 Kinder in Stadt und Landkreis Ludwigsburg. Wir unterstützen die Familien bei den Kosten von Instrumentalunterricht, Kunst- und Theaterkursen oder der Ausübung einer Wunschsportart.

Die politische Weltlage spiegelt sich auch im Projekt wider. Der Migrationsanteil liegt aktuell bei 70 %. Dem geschuldet haben wir zusammen mit einer engagierten TAF-Mutter das TAFrauenfrühstück initiiert. Dabei treffen sich einmal im Monat die Mütter um gemeinsam zu frühstücken, Deutsch zu sprechen und sich auszutauschen. Daraus entwickeln sich gute Ideen, beispielsweise ein Erste-Hilfe-Kurs mit Fokus auf Haushaltsunfälle oder ein Kuchenverkauf zur Mitfinanzierung unseres Sommerausfluges nach Tripsdrill.

Das Projekt wird in Kooperation mit dem Johanniter-Orden Baden-Württemberg umgesetzt – eine hilfreiche Zusammenarbeit.





Beratung für Schwangere

Die evang. Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung unterstützt vor, während und in der ersten Zeit nach der Schwangerschaft bis zum dritten Lebensjahr des Kindes. Ratsuchende erhalten Hilfe bei allen Fragen rund um die veränderte Lebenssituation. Auch bei Themen wie unerfüllter Kinderwunsch, Unsicherheiten aufgrund vorgeburtlicher Diagnostik, Verhütung, Paarkonflikte, Trauerverarbeitung nach Fehlgeburten und vor allem bei finanziellen Notlagen. Es ist uns ein Anliegen die Lebensbedingungen von Schwangeren und von Armut bedrohten Familien zu verbessern.

Die Beratungen im vergangenen Jahr waren geprägt durch die bestehende Wohnungsnot im Landkreis. Familien mit niedrigem

Einkommen und Alleinerziehende haben kaum Chancen adäquaten und bezahlbaren Wohnraum zu finden. Leider ist es fast nicht möglich, unseren gesetzlichen Auftrag, die Klient*innen bei der Suche nach geeignetem Wohnraum zu unterstützen, zu erfüllen.



Im Jahr 2022 wurden insgesamt knapp **160.000 €** finanzielle Hilfen ausbezahlt, die bei diversen Stiftungen und Fonds durch unsere Beraterinnen beantragt wurden.



Insgesamt fanden **1015 Beratungen** statt



... davon 349 Beratungen zum Thema **finanzielle Hilfen**



... und 311 Beratungen zur Unterstützung beim **Umgang mit Behörden**.

wellcome – Praktische Hilfe nach der Geburt

Auch 2022 waren wir für viele junge Familien da und konnten mit 26 neuen und 34 laufenden wellcome-Einsätzen bei der Bewältigung des Alltags mit Babys und kleinen Kindern Unterstützung bieten.

Für unser tolles Projekt konnten wir zudem 15 neue Ehrenamtliche gewinnen. Mit über 1300 Stunden verschenkter Zeit waren wir eine Hilfe für junge Familien. Wie es eine Mutter ausdrückte: „Ich hätte nie gedacht, dass mir wellcome so viel bringt, es ist meine Oase in der Woche.“

Mit zusätzlichen finanziellen Mitteln aus einem Corona-Hilfsfonds des Landkreises konnte die Personalstelle ausgebaut und Material für Spiel- und Krabbelgruppen angeschafft werden. 16 neue Mutter-Kind-Gruppen haben von dieser Finanzspritze profitiert.



▶ wellcome-Engel im Einsatz

Suchthilfe



Die Suchthilfe bietet an vier Standorten für Betroffene und Angehörige beratende Gespräche an. Für junge Menschen bis einschließlich 26 Jahren ist unsere Jugend- und Drogenberatung chillOUT die richtige Anlaufstelle.

Außerdem bieten wir verschiedene ambulante Therapien und Suchtnachsorge an. Ergänzend zur Grundversorgung gibt es z.B. zertifizierte Kurse zum kontrollierten Trinken, betriebliche Suchtprävention, Suchtohrakupunktur, etc. Für Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien

bietet das Projekt „KisEl“ in Gruppen Raum zum Austausch und professionelle Unterstützung.

Durch gute Vernetzung in unserer Arbeit, können Betroffene in weiterführende Angebote wie Selbsthilfegruppen, Entzug und Therapie vermittelt werden.

MOMI – Angebot für Gruppenleitungen der Suchtselbsthilfe

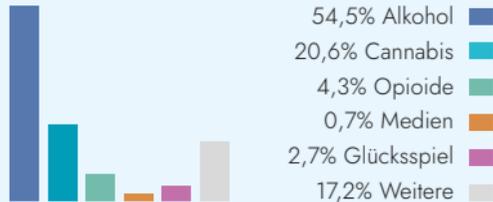
Die Kooperation mit der Suchtselbsthilfe im Landkreis hat eine lange Tradition

und lebendige Gegenwart. In der MOMI-Gruppe kommen Gruppenleitende der Suchtselbsthilfe angeleitet von einer Fachkraft der Suchtberatung zusammen – einige Teilnehmende seit 25 Jahren. Die monatlichen Treffen haben dabei mehrere Ziele im Blick: Zum einen sind der regelmäßige Austausch untereinander und die Anbindung an die Suchthilfe Ausdruck gegenseitiger Wertschätzung. Zum anderen bieten die Treffen Raum für wechselseitige Lernerfahrungen und auch fachliche Impulse, um die Mitarbeitenden in

der Suchtselbsthilfe in ihrer Arbeit zu unterstützen. Ein fester Bestandteil im MOMI-Jahresablauf ist auch das Sommerfest, welches immer gut besucht ist. Zur Förderung der Selbsthilfestrukturen im Landkreis unterstützen wir beratend Gruppen bei der Neugründung. Für eine Gesamtübersicht der Selbsthilfegruppen für Suchtkranke können sich Interessierte gerne an uns wenden.

Statistik 2022

Hauptberatungsanliegen von Betroffenen



Beratungsfälle insgesamt:

1166



Beratungsgespräche insgesamt:

4236

► Die Suchthilfe öffnet Wege und Perspektiven in ein Leben mit und nach der Sucht.

Schuldnerberatung

In der Schuldnerberatung erhalten überschuldete Familien und Einzelpersonen Hilfestellungen bei der Bewältigung ihrer finanziellen und persönlichen Situation. Die größten Unterstützungsmöglichkeiten sind existenzsichernde Maßnahmen, wie Wohnraumsicherung oder Pfändungsschutzmaßnahmen. Durch Haushaltsberatungen sowie psychosoziale Hilfe werden Ratsuchende in ihrer Eigenverantwortung und ihren Fähigkeiten gestärkt. Die Regulierung der bestehenden Schulden wird durch das Vereinbaren von Rückzahlungsplänen oder der Beratung hinsichtlich eines Insolvenzantrags unterstützt.

Bislang hat die Corona-Pandemie sowie die aktuell ökonomisch sehr belastende Situation nicht zu einem Anstieg hilfesuchender Personen geführt. Unsere Fachberatung wird eher als „letzter Strohhalm“ gesehen. Zuerst werden eigene Lösungsmöglichkeiten oder andere Fachstellen (z.B. Sozialberatungsstellen) genutzt. Es bleibt abzuwarten, wie sich dies weiter entwickelt. Ratsuchende schildern mitunter erschwerte Lebensumstände sowie finanzielle und persönliche Sorgen und Ängste. Gleichzeitig wird die Verkürzung der Insolvenzlaufzeit auf drei Jahren als echte Perspektive und Möglichkeit für einen wirtschaftlichen Neustart angenommen.

Statistik 2022



Neuanmeldungen:
210



331 Klienten in aktiver Beratung



Gesamtsumme aller offenen
Schulden: **ca. 9,1 Mio €**



Durchschnittliche Verschuldung pro
Klient*in: **ca. 27.500 €**

Diakonieläden und Arbeitsprojekte

„Der Mensch lebt nicht vom Brot allein“ – er braucht auch warme Kleidung, passende Schuhe, eine Möglichkeit sich fortzubewegen und eine sinnvolle Beschäftigung.

Rad&Tat, Neufundland, Glücksgriff, Martinushelfer, Strohgüladen Ditzingen – dort finden die Menschen all dies. Lebensmittel in der Tafel in Ditzingen, bezahlbare Kleidung in den Diakonieläden, ein Fahrrad in der Radwerkstatt Rad&Tat und eine Beschäftigungsstelle bei den Martinushelfern.

Diese Angebote werden von bis zu 95 ehrenamtlich Engagierten, zwei

FSJ'lern, 20 Beschäftigten von Jobcenter-Maßnahmen und 15 hauptamtlich Mitarbeitenden bereitgestellt.

Nachhaltigkeit und Armutsorientierung sind die zwei Themen, die wir zusammendenken wollen. Die Auswirkungen des Krieges in der Ukraine und die steigenden Energie- und Lebenshaltungskosten sind in den Läden und Arbeitsprojekten direkt angekommen. Der Bedarf an günstigen Lebensmitteln und Kleidung war und ist hoch.

Menschen mit kleinem Geldbeutel ein würdiges Einkaufen ermöglichen, schonender Umgang mit Ressourcen und

Statistik 2022



95 ehrenamtlich Mitarbeitende an fünf Standorten
210 ausgegebene Räder in der Fahrrad-Werkstatt „Rad&Tat“
ca. 60 Tonnen gesammelte Altkleider

Teilhabe schaffen – das gelingt mit großem Einsatz aller Beteiligten.



Asyl und Teilhabe



Der Start in das Jahr 2022 verlief in der Flüchtlingssozialarbeit zunächst ruhig. Die neue Fachbereichsleitung wurde eingesetzt und neue Mitarbeiterinnen haben ihren Dienst begonnen. Aber dann kam der Angriff auf die Ukraine. Schnell wurde klar, dass das auch für die Flüchtlingssozialarbeit Folgen haben würde. Das Landratsamt hat festgestellt, dass die Zugänge von Geflüchteten 2022 höher waren, als aus den Jahren 2015 und 2016 zusammen. Das ist die höchste Zahl an jährlichen Zuzügen in den Landkreis Ludwigsburg seit 70 Jahren.

Das stellte auch den Kreisdiakonieverband Ludwigsburg vor große Herausforderungen. Die Mitarbeitenden mussten

Überstunden machen und ein Plan für Wochenenddienste lag in der Schublade. Außerdem wurde im Sommer eine Sporthalle in Bietigheim-Bissingen zusammen mit der Arbeiterwohlfahrt zur Betreuung Geflüchteter zugewiesen. Zudem ging es mit der Personalgewinnung in der zweiten Jahreshälfte nur schleppend voran.

Für die Ökumenische Fachstelle Asyl war eines der prägenden Themen im ersten Halbjahr die Ungleichbehandlung zwischen geflüchteten Menschen aus der Ukraine und Menschen, die aus anderen Ländern kamen. So durften Menschen aus der Ukraine zunächst nur mit ihrem Pass kostenlos die öffentlichen Verkehrsmittel benutzen oder bekamen die Möglichkeit zur

Teilhabe in unterschiedlichen Bereichen, während dieselben Erleichterungen für Geflüchtete aus anderen Kriegsgebieten undenkbar waren oder über lange Zeiträume erkämpft werden mussten. Das sorgte für viel Frustration bei benachteiligten Geflüchteten und bei ehrenamtlich Tätigen, die sich seit langer Zeit für einfachere Teilhabe einsetzen. Im Forum Asyl wurde dafür die Möglichkeit zum Austausch eingeräumt.

Im Oktober verstärkte eine neue Mitarbeiterin das Team der Ökumenischen Fachstelle. Sie hatte anfangs die Aufgabe das Begegnungszentrum MIR in der Friedenskirche zu begleiten und übernahm immer mehr auch andere Themenbereiche.



7.064 Geflüchtete aus der Ukraine und 1.753 Geflüchtete aus anderen Ländern kamen 2022 in den Landkreis.



Hauptherkunftsländer neben der Ukraine vor allem **Syrien, Türkei und Afghanistan**.



Das Jobcenter meldete durch die Geflüchteten einen Zuwachs von + 20% der Bedarfsgemeinschaften



Genau hingeschaut

Begegnungs- und Beratungszentrum MIR



Der Angriffskrieg auf die Ukraine hat auch bei uns große Betroffenheit ausgelöst. Bereits kurz nach Beginn des Krieges entstand das Projekt „MIR – Meet, Information, Rest“, in Kooperation des Kreisdiakonieverbandes Ludwigsburg, der Caritas Ludwigsburg-Waiblingen-Enz, der evang. Kirche Ludwigsburg und der kath. Kirche im Landkreis Ludwigsburg.

Anfang April öffnete das „MIR“ (russisch/ukrainisch für „Frieden“) erstmals seine Türen in der Friedenskirche Ludwigsburg. Zu Beginn stand vor allem im Vordergrund Frauen und Kindern einen Ort zur Begeg-

nung zur Verfügung zu stellen. Bald wurde allerdings klar, dass auch viel Orientierung, Information und Beratung notwendig war.

Zunächst haben viele Ukrainer*innen privat bei Verwandten und Bekannten Zuflucht gefunden. Sie kamen aus dem ganzen Landkreis ins MIR. Ihre größte Not konnte direkt mit Babywindeln, Hygieneartikeln, Handtüchern, etc. gelindert werden. Außerdem wurden Gutscheine für unsere Diakonieläden ausgestellt. Durch Spenden war es zudem möglich, Lebensmittel- und Drogeriegutscheine auszugeben.

Ehrenamtliche Helfer*innen waren als Sprachmittler*innen tätig, haben die Spielcke betreut oder wurden im Café-Betrieb eingesetzt, der durch großzügige Spenden von der Bäckerei Katz unterstützt wurde. Durchschnittlich kamen 60 Besucher*innen pro Tag, an Spitzentagen bis zu 100.

Anfangs ging es vor allem um finanzielle Hilfen, aber der Beratungsbedarf entwickelte sich mit der Zeit weiter. Die Besonderheit der Rechtsgrundlage des festgestellten „Massenzustroms“ und die damit verbundenen Folgen, haben selbst Fachkräften den Überblick schwer gemacht. Die

Bündelung der vorhandenen Ressourcen aus der guten ökumenischen und trägerübergreifenden Zusammenarbeit war hier eine große Hilfe. Aus den ersten Erfahrungen heraus wurden weitere wichtige Angebote ergänzt:

- Sozialarbeiter*innen aus Sozial- und Migrationsberatung von Diakonie, Caritas und AWO gaben Hilfestellung bei Fragen und Problemen z.B. beim Ausfüllen von Anträgen, der Suche nach Kita- oder Schulplätzen und vielem mehr
- Übersetzung von Formularen und Papieren durch ehrenamtliche Sprachmittler*innen
- Unabhängige Beratung der Stadt für Geflüchtete, die in Ludwigsburg untergekommen sind
- Informationen von Sprachschulen und Krankenkassen

► Ermöglicht wurde dieses Projekt aufgrund Förderungen durch Diakonie Katastrophenhilfe, Caritas International, Wüstenrot-Stiftung, Rotary-Clubs sowie zahlreichen Spendern.



- Ärztliche Notfallsprechstunden, in Kooperation mit dem Rotary Club
- Listen mit russisch/ukrainisch sprachigen Ärzt*innen
- Flohmarkt der Fahrradwerkstatt Rad&Tat
- Sprachcafé und Stricktreff
- Multimediaecke mit Laptop und Drucker
- Ausgabe von Schulranzen

- Nikolausfeier mit Geschenken für die Kinder

Nachdem die Ratsuchenden in die Regelversorgung durch Ämter und Sozialarbeiter*innen in Gemeinschaftsunterkünften übergeleitet werden konnten, hat das „MIR“ Mitte Dezember seine Arbeit beendet.

Ein großer Dank gilt allen haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden.



Glücksfälle



► Der Wohnungsmarkt im Landkreis Ludwigsburg ist sehr angespannt. Vor allem für Menschen aus dem unteren Einkommensbereich ist die Suche nach einer bezahlbaren Wohnung zu einem Glücksspiel geworden, für das man viel Geduld und starke Nerven braucht.

Frau K. hat diese Nerven bewiesen. Durch Krankheit und eine Suchtproblematik hat sie ihre Wohnung verloren. Seit drei Jahren lebt sie mit ihrem Mann in einer städtischen Notunterkunft. Frau K. ist Teilnehmerin in der Jobcenter-Maßnahme „Martinushelfer“ und hat sich dort als besonders talentiert an der Nähmaschine gezeigt. Doch die Wohnungssuche und das Leben in der Obdachlosen-

unterkunft waren eine große Belastung. Gemeinsam mit dem Sozialarbeiter der „Martinushelfer“ und mit viel Engagement konnte tatsächlich eine neue Wohnung gefunden werden. Der erste Schritt in ein besseres Leben.



► Ein junger Syrer wurde durch einen Überfall auf seine Heimatstadt schwer verletzt und floh 2014 aus Angst vor dem IS. In einem Bericht sagt er: „Seit damals bin ich nun bald 8 Jahre auf der Flucht und noch nirgends angekommen.“

Sein Weg über die Türkei und den Balkan dauerte drei Jahre. 2017 erreichte er Deutschland und bekam die Möglichkeit hier zu arbeiten.

Das hätte der Beginn seiner Integration sein können. Durch das Dublin-Verfahren, das die Überführung von geflüchteten Personen bei bestimmten Voraussetzungen in andere europäische Staaten vorsieht, wurde seine Odyssee aber verlängert. Mitten in der Pandemie, im Winter 2021, wurde er in ein anders europäisches Land abgeschoben. Ihm blieb nicht einmal Zeit, eine Jacke einzupacken. Er fand sich einige Stunden später

ohne Kontakte, ohne Geld und ohne Jacke an einem europäischen Flughafen wieder. Lediglich sein Handy hatte er dabei. Er wurde gezwungen als Obdachloser und ohne Papiere zu leben – und wurde von den Behörden gedemütigt.

Einige Monate später schaffte er es, wieder zurück in den Landkreis Ludwigsburg zu kommen. Mit Hilfe von Ehrenamtlichen und der Verfahrensberatung konnte er eine Klage beim Verwaltungsgericht einreichen, wodurch ein subsidiärer Schutz und eine Arbeitserlaubnis erreicht wurden.

Der Begriff „Glücksfall“ wirkt fehlplatziert. Trotzdem konnte die ehrenamtliche Verfahrensberatung erreichen, dass seine Aussichten, bei uns eine neue Heimat zu finden, ganz gut aussehen.

► Die vierfache Mutter Frau A. kam aufgrund einer ungeplanten Schwangerschaft zu uns in die Beratung. Trotz eines festen Arbeitsverhältnisses des Mannes, kam es immer wieder zu finanziellen Engpässen. Frau A. befürchtete durch die Geburt des fünften Kindes eine weitere Verschlimmerung der finanziellen Situation.

Schon im ersten Gespräch konnte die verunsicherte Klientin entlastet werden: Es wurden Elterngeld, Wohngeld und Kinderzuschlag beantragt. Außerdem wurde ein Antrag bei der Bundesstiftung für Mutter und Kind gestellt, so dass die Familie zusätzlich 1.150€ für die Erstausrüstung erhielt. Im Sommer hat dann – nach vier Söhnen – eine gesunde Tochter das Licht der Welt erblickt.

Nach der Geburt wünschte Frau A. Beratung zum Thema Verhütung. Ihr Gynäkologe hatte ihr die Einlage einer Spirale empfohlen.

Über einen Fonds des Diakonischen Werkes wurden die Kosten für dieses Verhütungsmittel übernommen. Auch weiterhin nimmt die Klientin in unregelmäßigen Abständen unterstützende, psychosoziale Gespräche wahr.



► Von der Hilfesuchenden zur Leiterin einer Selbsthilfegruppe

Silke B. kam 2018 zur Suchtberatung, um über ihren langjährigen Alkoholkonsum zu sprechen. Sie hatte sich antriebslos und vermehrt depressiv gefühlt. Ihr war bewusst, dass eine Veränderung notwendig war. In der Informations- und Motivationsgruppe kam sie zum ersten Mal in Kontakt mit anderen Betroffenen. Dort lernte sie die vielen verschiedenen Hilfsangebote kennen und erfuhr, dass Abstinenz nicht nur Verlust und Verzicht bedeutet, sondern auch einen immensen Gewinn an Lebensqualität und Lebensfreude.

Der offene Umgang innerhalb der Gruppe erleichterte ihr den Umgang mit der eigenen Erkrankung. Sie begann eine Kombinationstherapie, bestehend aus einer tages-

klinischen und einer anschließenden ambulanten Behandlung.

Für Silke B. erwies sich die Therapie als wertvolle Erfahrung. Nach Therapieabschluss hielt Silke B. weiter den Kontakt zur Suchtberatung in Kornwestheim. Aufgrund der Erfahrungen, wie stützend der Austausch mit anderen Betroffenen ist, war es ihr wichtig, an einer Gruppe teilzunehmen. Da es zu diesem Zeitpunkt vor Ort keine Sucht-Selbsthilfegruppe gab, gründete sie gemeinsam mit Petra R. 2021 die SHG Kornwestheim. Mit großer Motivation begleiten sie seither andere Betroffene in ein suchtmittelfreies Leben.

► Frau A. stammt aus einem afrikanischen Land und kam für ein Studium an einer privaten Business Schule nach Deutschland. Zur Finanzierung des Studiums arbeitete sie und lernte dabei ihren Partner und Vater



des gemeinsamen Kindes kennen. Durch die Schwangerschaft und einhergehende gesundheitliche Probleme konnte sie nicht mehr weiterarbeiten. Eine Unterbrechung des Studiums wurde seitens der Schule abgelehnt, obwohl Frau A. Bescheinigungen

vom Arzt vorlegte. Als sie schließlich die Studiengebühren nicht zahlen konnte, wurde sie exmatrikuliert.

Mit einem Mahnbescheid der Schule meldete sich Frau A. hilfeschend in unserer Beratungsstelle. Das ehrenamtliche Rechtsanwaltsnetzwerk empfahl Widerspruch gegen den Bescheid einzulegen.

Zuvor hatte das Paar bereits fast die Hälfte der offenen Studiengebühren aus eigener Kraft bezahlt. Der Partner von Frau A. konnte die Familie durch die eigene Arbeitsstelle finanziell stützen, studiert aber parallel ebenfalls, wofür auch Studiengebühren anfallen. Die Situation der Familie spitzte sich zu, als er seinen Job verlor.

Zum Glück konnte der Partner schnell eine neue Tätigkeit finden, allerdings nicht wohnortnah, so dass zusätzlich auch noch Kosten

für einen zweiten Haushalt entstanden. Die finanziellen Mittel für weitere Zahlungen aus eigener Kraft waren ausgeschöpft.

Erst durch den eingelegten Widerspruch wurde ein Verhandeln mit der Schule ermöglicht. Zuvor hatte die Schule bereits den Vorgang zur Eintreibung an ein Inkassobüro abgegeben. Das Inkassobüro befasst sich naturgemäß nur mit dem Einzug der Gelder – nicht mit der Prüfung der zugrundeliegenden Umstände.

Die Schuldnerberatung beantragte finanzielle Mittel bei der Stiftung Hilfe für den Nachbarn e.V.. Damit wurde über einen Vergleich eine sofortige Entschuldung ermöglicht. Zusätzlich konnte erreicht werden, dass Frau A. die Bestätigungen über ihre bereits abgeschlossenen Semester erhielt, die ihr bis dahin verweigert wurden.

Schuldenfrei, mit den Bestätigungen über das bisherige Studium, mit einem neuen Job des Partners, konnte somit eine Basis für die junge Familie geschaffen werden, auf der sie weiter aufbauen können.



Spendenprojekte des Kreisdakonieverbandes (Auswahl)

▶ **TAF** - Verborgene Talente fördern

▶ **Entschuldungsfonds**



▶ **Rad&Tat**

▶ **Aktion Schulstart**

▶ **Vesperkirche Ludwigsburg**

▶ **Wellcome**

▶ **Ökumenische
Fachstelle Asyl**



▶ **Café Vis-à-Vis**

▶ **KisEl**

Angebote für Kinder
suchtkranker Eltern



▶ **Nothilfefonds**

der Bezirksstellen Besigheim,
Ditzingen und Ludwigsburg

▶ **Jetzt Spenden und Helfen.**

Jeder Euro Ihrer Spende kommt direkt bei
den Projekten an.

Kreisdiakonieverband Ludwigsburg

Stichwort: Name des Projektes

IBAN: DE62 6045 0050 0000 0260 91

BIC: SOLADES1LBG

Förderer und Spender

Viele unserer Angebote und Projekte sind ohne die zahlreichen Förderer und Spender nicht möglich.

Allen öffentlichen Geldgebern, Privat Spendern, Sponsoren, Stiftungen, Kirchengemeinden, Vereinen und Ehrenamtlichen, die uns mit ihrer Zeit, finanziellen Mitteln oder ihrem Zuspruch unterstützen -

sagen wir ein herzliches **DANKESCHÖN!**

Ihr Kreisdiakonieverband Ludwigsburg



DANK E!



Pinnwand

→ Mach dein **FSJ** beim Kreisdiakonieverband Ludwigsburg.

Sie wollen mitarbeiten?
Stellenangebote finden Sie auf unserer Homepage.

Mehr Informationen finden Sie hier:

Telefon: 07141 / 9542-0

Email: dbs-lb@kdv-lb.de

www.kdv-lb.de

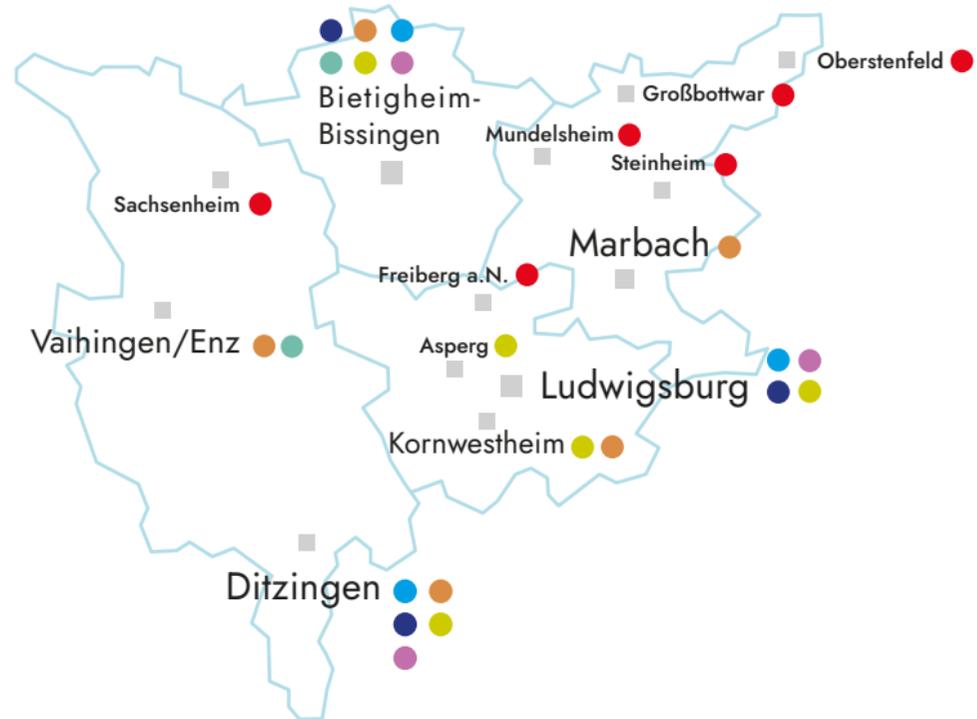
Angebote für Studierende:



Kreisdiakonieverband Ludwigsburg im Landkreis

Wir sind mit rund 80 Mitarbeiter*innen an 12 Standorten für Sie da.

- Diakonische Bezirksstellen des Kreisdiakonieverbandes Ludwigsburg
- Lebens- und Sozialberatung
- Schuldnerberatung
- Schwangerenberatung
- Suchthilfe
- Läden & Arbeitsprojekte
- Asylarbeit



Adressen

  **Diakonische Bezirksstelle Bietigheim-Bissingen**
 Schwätzgässle 3, 74321 Bietigheim-Bissingen
Tel. 07142 / 7734-47
Fax 07142 / 7734-55
dbs-bi@kdv-lb.de

  **Diakonische Bezirksstelle Ditzingen**
  Mittlere Straße 17, 71254 Ditzingen
Tel. 07156 / 17816-18
Fax 07156 / 17816-20
dbs-di@kdv-lb.de

 **Diakonische Bezirksstelle Ludwigsburg**
 Haus der Kirche und Diakonie
 Untere Marktstraße 3, 71634 Ludwigsburg
Tel. 07141 / 9542-0
Fax 07141 / 9542-995
dbs-lb@kdv-lb.de

Haus der Diakonie
Am Japangarten 6, 74321 Bietigheim-Bissingen

 **Schuldnerberatung**
Tel. 07141 / 68939-2100
Fax 07141 / 68939-2130
schuldnerberatung@kdv-lb.de

 **Suchthilfe**
Tel. 07142 / 9743-0
Fax 07142 / 9743-11
psb@kdv-lb.de

- **Suchthilfe Standort Kornwestheim**
Bahnhofsplatz 10, 70806 Kornwestheim
Tel. 07154 / 805975-0
Fax 07154 / 805975-30
psb@kdv-lb.de

Weitere Diakonische Bezirksstellen im Landkreis:

Diakonische Bezirksstelle Marbach
Bahnhofstraße 10, 71672 Marbach
Tel. 07144 / 97375
info@diakonie-marbach.de

Diakonische Bezirksstelle Vaihingen/Enz
Heilbronner Straße 19, 71665 Vaihingen/Enz
Tel. 07042 / 9304-0
info@diakonie-vaihingen.de

● LÄDEN UND ARBEITSPROJEKTE

Diakonieladen "Glücksgriff"
Saarstraße 25, 71636 Ludwigsburg
Tel. 07141 / 23957-53
diakonieladen-ludwigsburg@kdv-lb.de

Diakonieladen "Neufundland"
Freiberger Straße 51, 74321 Bietigheim-Buch
Tel. 07142 / 778581-0
diakonieladen-bietigheim@kdv-lb.de

Arbeitsprojekt "Martinushelfer"
Hirschbergstraße 32/1, 71634 Ludwigsburg
Tel. 0176 / 11954278
dbs-lb@kdv-lb.de

Tafel Ditzingen / "Strohgäuladen"
Mittlere Straße 22, 71254 Ditzingen
Tel. 07156 / 958330
tafelditzingen@kdv-lb.de

Fahrradwerkstatt "Rad&Tat"
Königstraße 23, 71679 Asperg
Tel. 0176 / 11954226
rad&tat@kdv-lb.de



Alle Bilder aus dem Fundus der
Diakonie und unsplash.com.
Titelbild: www.diakonie.de



Impressum

Redaktion: Tanja Klein, Julia Ströbele
Gestaltung: Phillip Staffa, mintmedien.de
Auflage: 2500
Stand: März 2023



Kreisdiakonieverband Ludwigsburg

Haus der Kirche und Diakonie
Untere Marktstraße 3
71634 Ludwigsburg

Tel. 07141 / 9542-0

dbs-lb@kdv-lb.de
www.kdv-lb.de

 @kreisdiakonieverbandlb
 @kreisdiakonieverbandlb



IBAN: DE43 6045 0050 0000 0049 96
BIC: SOLADES1LBG